



Die Landschaft hat zu jeder Tageszeit ihre Reize.

## Natur und Geschichte sind eng verknüpft

**N**atur und Geschichte treffen an den Mallnower Hängen direkt aufeinander. Die Oderhänge waren vor 75 Jahren heiß umkämpft. Noch heute gibt es hier Zeugen dafür aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges. Die Natur allerdings gewinnt inzwischen die Oberhand, sogar über die Feldsteinhaufen, die als Hindernisse zusammengetragen wurden, um bis in die 1990er-Jahre die gefundenen Bomben sprengen zu können. Allerlei Kleingetier, Reptilien und Insekten nutzen sie nunmehr als Unterkunft, Winterquartier oder als Versteck. Nördlich des Ortes, im 309 Hektar großen Naturschutzgebiet „Oderhänge Mallnow“ – wegen ihrer Steppenrasenvegetation auch „Pontische Hänge“ genannt –, gibt es für Naturfreunde rund ums Jahr allerhand zu entdecken. Gleich am Eingang zum Naturpfad befindet sich zum Beispiel eine inzwischen eindrucksvolle Baumallee. Sie wird seit 1989 um den jeweiligen „Baum des Jahres“ ergänzt. Und das gleich zu Beginn der jahreszeitlichen Hauptattraktion, der Adonisröschenblüte.

Was aber sind das für merkwürdige Zelte? Das wird sich vielleicht in diesem Jahr so manch ein Spaziergänger gefragt haben, während er den Adonisröschen einen Besuch abstattete. Bereits im vergangenen Sommer waren sie zu sehen – und das mitten in einem Naturschutzgebiet! Dr. Roland Mühlethaler von der Bundesgeschäftsstelle des Naturschutz-

„Im 309 Hektar großen Schutzgebiet gibt es für Naturfreunde das ganze Jahr über viel zu entdecken.“

bundes Deutschland (Nabu) kann genau erklären, warum es geht: „In Deutschland ist in den vergangenen Jahrzehnten ein alarmierender Insektenrückgang zu beobachten, der auch die Artenvielfalt in Naturschutzgebieten gefährdet“, sagt er. Dabei seien grundlegende Fragen zu den Ursachen nach wie vor ungeklärt. Vor diesem Hintergrund startete der NABU mit Partnern aus Wissenschaft, involvierten Vereinen und Arbeitsgruppen ein umfassendes Forschungsprojekt.

In Deutschland gibt es rund 8000 Naturschutzgebiete. „Wir haben 21 davon ausgesucht, um erstmals wissenschaftlich basiert die Insektenvielfalt in Naturschutzgebieten zu erfassen und zu dokumentieren“, sagt Mühlethaler. Grundvoraussetzungen für die Standortwahl seien auf biogeographische Naturräume in Deutschland verteilte, vergleichbare

**Oderbruch** An die Mallnower Hänge kommen Naturliebhaber von weit her. Die Landschaft, vor 75 Jahren am Kriegsende heiß umkämpft, punktet heute mit einer beeindruckenden Baumallee und der jedes Jahr aufs Neue imposanten Blüte der Adonisröschen. Wer entspannt und beobachtend unterwegs ist, der kann auch viele Reptilien und Insekten entdecken. Man muss gar nicht in die Ferne streifen, das Schöne liegt nah. Sozusagen vor der Haustür. *Von Irina Voigt*

Lebensraumtypen. Fauna-Flora-Gebiete wurden bevorzugt, da sie für die Erhaltung streng geschützter Lebensraumtypen von besonderer Bedeutung seien. „Eine weitere Grundvoraussetzung für unsere Freilandarbeit ist allerdings auch die Kooperation von Naturschutzbehörden und Landbesitzern oder Pächtern be-

nachbarter Felder. Es ging uns um eine Inselflage – ein Naturschutzgebiet, umgeben von Landwirtschaftsflächen“, sagt Mühlethaler.

Nur mit einer Ausnahmegenehmigung des Landes Brandenburg war es möglich, im vergangenen Sommer erstmals fünf Insektenfallen (sie sehen von weitem wie

Zelte aus) aufzustellen – sogenannte standardisierte „Malaisefallen“. Die wurden entwickelt von und benannt nach dem schwedischen Insektenforscher René Malaise (1892–1978). Damit können sämtliche fliegenden Insekten über einen längeren Zeitraum erfasst werden. In einer Reihe ziehen sich die Zelte hangaufwärts, wobei

die erste noch auf einem landwirtschaftlich genutzten Acker stehen sollte. „Wir arbeiten dabei eng mit den ehrenamtlichen Kräften der örtlichen Naturschutzgruppe zusammen“, sagt Roland Mühlethaler. Denn alle zwei Wochen werden die eingefangenen Insekten den Fallen entnommen und ans Entomologische Institut nach Krefeld gesandt. Peter Streckenbach vom Nabu-Regionalverband Oderland hat diese Aufgabe übernommen. „Es gibt nicht mehr so viele Insekten wie früher“, sagt der erfahrene Naturschützer. In alten Studien sei die Artenvielfalt bedeutend größer gewesen, weiß er. Genau deshalb sei es wichtig, vergleichbares Material zu bekommen, um auch vernünftige Argumente für die moderne Landwirtschaft zusammenzutragen zu können. „Insekten sind der Grundstock des Lebens überhaupt“, sagt er. Sie seien der Anfang der Nahrungskette und müssten in ausreichendem Maße und großer Vielfalt erhalten bleiben, um den Lebenskreislauf aufrechterhalten zu können. „Gerade in landwirtschaftlich geprägten Gebieten, wie in unserem Oderbruch, müssen wir auf diese Vielfalt Acht geben.“

„Aktuelle Untersuchungen belegen: Es gibt nicht mehr so viele Insekten wie es früher einmal waren.“

Und nicht nur das. Roland Mühlethaler führt noch ein weiteres Argument an: „Die erhaltenen Diversitätsmuster der Insekten – das heißt deren Artenvielfalt – werden auch herangezogen, um die Effektivität von Schutzgebieten zu beurteilen und raumplanerische Empfehlungen für deren Verbesserung auszuarbeiten. Weiterhin werden unsere Untersuchungen eine genauere Beurteilung der Vorkommen geschützter Arten und charakteristischer Arten der untersuchten Lebensraumtypen ermöglichen. Gegebenenfalls finden wir neue Indikator-Arten, also Anzeichen für eine bestimmte Entwicklung oder einen eingetretenen Zustand, in diesem Lebensraum.“

**Info:** Das gesamte Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Es beteiligen sich der Entomologische Verein Krefeld, das Institut für Umweltwissenschaften/Universität Koblenz-Landau, das Internationale Zentrum für Nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die Justus-Liebig-Universität Gießen, die AG Spezielle Botanik, das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung sowie das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig am Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere. Das Projekt läuft noch bis ins kommende Jahr hinein.



Die zarten Adonisröschen (links oben) sind während ihrer Blütezeit ein beliebtes Fotomotiv. Was wie Zelte aussieht, sind in Wirklichkeit die wissenschaftlichen Instrumente. Die Konservenglas-ähnlichen Malaisefallen an den Spitzen der Zelte (Fotos links und rechts) helfen bei der Bestimmung der Insektenvielfalt. Die Natur hat die Regie übernommen und zeigt sich an den Mallnower Hängen in ihrer ganzen Vielfalt.

Fotos (5): Irina Voigt

